

massen“ (Mainz 1813, m. 2 Kpft.) hat L., der am 5. September 1828 starb, nichts veröffentlicht.

Diet. hist. III, pag. 452. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1828, Jahrg. 6, II, pag. 688. — Scriba, II, pag. 445.

Pgl.

*Leydig, Franz von L., zu Bonn, ist am 21. Mai 1821 zu Rothenburg a. d. Tauber geboren, studirte in Würzburg und München Medicin, wurde 1847 Doctor, 1848 Prosector, 1849 Privatdocent in Würzburg, 1855 daselbst Prof. e. o., ging 1857 als ord. Prof. nach Tübingen und 1875 nach Bonn in gleicher Eigenschaft und als Director des anatomischen Instituts, des zoologischen Museums und Instituts, später mit dem Charakter als Geh. Med.-Rath. Er hat sich namentlich um die Kenntniss des Baues und der Entwicklung der niederen Thiere verdient gemacht. Mit Uebergang der bezüglichen Specialarbeiten führen wir von seinen Schriften bloß an: „*Lehrbuch der Histologie des Menschen und der Thiere*“ (Frankfurt a. M., 1857) — „*Vom Bau des thierischen Körpers. Handbuch der vergleichenden Anatomie*“ (Bd. I, Tübingen 1864) — „*Untersuchungen zur Anatomie und Histologie der Thiere*“ (Bonn 1883, m. Taff.) u. s. w.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., XI, pag. 47.

Red.

Leys, Leonard L. (LESSIUS), war am 1. October 1554 zu Brecht in Belgien geboren, studirte Medicin und Theologie in Löwen und widmete sich besonders dem zu seiner Zeit sehr geschätzten Theile der Hygiene, welcher die richtige Lebensweise betrifft. Er übersetzte aus dem Italienischen in's Lateinische die berühmte Abhandlung von L. CORNARO: „*Hygiasticon, seu, vera ratio valetudinis bonae et vitae una cum sensuum, judicii et memoriae integritate ad extremam senectutem conservanda*“ (Antwerpen 1614; 1623; Cambridge 1634). L., welcher dem Jesuiten-Orden angehörte, war, ebenso wie in der Medicin, auch in der Mathematik, der Jurisprudenz und Theologie bewandert. Er starb am 15. Januar 1623.

De vita et moribus Leonardi Lessii. Paris 1644.

van den Corput.

*Lhéritier, Sébastien-Didier L., zu Paris, ist geboren 1809, studirte in Paris und wurde 1834 Doctor. Er schrieb: „*Traité complet des maladies de la femme*“ (1838) — „*Traité de chimie pathologique*“ (1842); mit Piorry: „*Traité des altérations du sang*“ (1840) — „*Éléments populaires de la chimie agricole*“ (1847) — „*Du rhumatisme et de son traitement*“ (1853) und mit Ossian Henry: „*Hydrologie de Plombières*“ (1858), in welchem Badeorte er Inspecteur adjoint der dortigen Quellen war. Er übersetzte auch Marion Sims' „*Notes cliniques sur la chirurgie utérine*“ (1866). Zur Zeit lebt er in Paris als Médecin inspecteur honoraire des eaux de Plombières.

Vapereau, 5. édit, pag. 1164.

G.

Libavius, Andreas L., geboren um 1546 in Halle, war von 1588 bis 1591 Professor der Geschichte und Poësie an der Universität zu Jena, dann Gymnasiarch und Stadtphysicus zu Rothenburg an der Tauber, bis er, 1606 zum Director des Gymnasiums in Coburg ernannt, diese Stelle 1607 antrat und bis zu seinem am 25. Juli 1616 erfolgten Tode verwaltete. L. war einer der bedeutendsten Chemiker und hat sich um seine Wissenschaft hervorragende Verdienste erworben; auch ist ihm die erste Kenntniss der Mineralwässer zu verdanken. Sein Hauptwerk war die „*Alchymia e dispersis passim optimorum auctorum . . . collecta etc.*“ (Frankfurt 1595), das erste Lehrbuch der Chemie, das viele Auflagen erlebte. Er war Anhänger der Paracelsistischen Lehren, aber dabei Eklektiker und eiferte besonders gegen die Geheimmittel und Lebenselixire, deren Natur er durch seine Untersuchungsmethoden klar zu legen vermochte. Er hat das Verdienst, die Chemie den Händen der Adepten entrissen zu haben, sie als Wissenschaft für sich gewürdigt und ihren Einfluss auf die Arzneikunst gelehrt zu haben. Eine Gesamtausgabe

seiner Werke erschien u. d. T.: „*Opera omnia medico-chimica*“ (Frankf. 1613, 2 voll., fol.; 1615, 3 voll., fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 37–39. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 502. — Allgem. Deutsche Biogr. XVIII.

Pgl.

Liberali, Sebastiano L., zu Treviso, wurde in der Nähe davon, zu Povegliano, um 1786 geboren, studierte in Padua, wo er 1809 Doctor wurde, liess sich in Treviso nieder und wurde daselbst Professor der klinisch-medicinischen Specialschule, Arzt des Civilspitals und der Gefängnisse u. s. w. Er übersetzte mit Anmerkungen SEBAST. CERA'S „*Trattato della febbre nosocomiale, carcerale, rurale*“ (Treviso 1822) und schrieb: „*Riflessioni sopra una memoria del dott. Carminati intorno l'induramento del tessuto cellulare dei neonati*“ (Ebenda 1824) — „*Sulla condizione flogistica della mania pellagrosa e della pellagra in genere*“ (Mailand 1831) — „*Sulla condizione flogistica della pellagra e della di lei diffusione sull' osso cerebro-spinale*“ (Venedig 1838) — „*Della migliara e sopra alcuni quesiti relativi alla medesima*“ (Treviso 1843). Ausserdem Abhandlungen in den Atti dell' Ateneo di Treviso (1834), den Memorie scientif. letterar. dell' Ateneo di Treviso (1825), den Annali di med. (1841, 43) u. s. w.

Cantù, pag. 274.

G.

Liborius, Johan August L., geboren in Karlshamn 1802, wurde Med. Dr. in Lund 1829 und im selben Jahre zweiter Stadtarzt in seiner Geburtsstadt, woselbst er ein Privat-Krankenhaus für chirurgische Patienten einrichtete. Nachdem er 1830–31 sich chirurgischer Studien halber in Berlin und Paris aufgehalten hatte, wurde er zum Oberchirurgen am Sahlgren'schen Krankenhause in Gothenburg ernannt, woselbst er bis zu seinem Tode, 1870, wirkte. L. war gutherzig und wohlthätig und einer der geschicktesten Chirurgen seiner Zeit in Schweden. Von seinen Schriften mögen genannt werden: „*De nuce vomica et strychnino*“ (Lund 1829) — „*De methodis in ossium fracturis recentiori tempore adhibitis atque praecipue de apparatu permanente amylaceo*“ (Ibid. 1844) — „*Om radikalkuren för haemorrhoidaltaggar*“ (Zeitschrift für Aerzte und Pharm., Bd. II) — „*Bidrag till herniotomien*“ (Ibid., Bd. IV) — „*Om en epidemisk angina uvularis*“ (Ibid., Bd. V) — „*Berättelse om förloppet och behandlingen af den epidemiska koleran i Karlshamn*“ (Neue Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, I).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 437.

Hedenius.

Liboschitz, Joseph L., wurde 1783 als Sohn des Generalstabsdoctors der lithauischen Armee Jacob L. zu Wilna geboren, studierte Medicin in Wilna von 1798–1805, wurde 1806 zum Magister und in demselben Jahre zum Doctor der Med. und Chir. in Dorpat promovirt (*Diss. de morbis primi paris nervorum*), war kaiserlicher Leibarzt in St. Petersburg und starb am 5. Januar 1824 zu Karlsruhe in Baden. L. beschäftigte sich neben seiner medicinischen Praxis mit Botanik. Er gab gemeinschaftlich mit dem Botaniker TRINIUS heraus: „*Flore des environs de St. Pétersbourg et de Moscou*“ (St. Petersburg, III. Cah., 4.) — „*Enumeratio fungorum, quos in nonnullis provinciis Imperii Ruthenici observavit*“ (Mémoires de la Soc. imp. des naturalistes de Moscou, V.).

v. Recké-Napiersky, III, pag. 53. — Beise, II, pag. 12. L. Stieda.

Liceti, Vater und Sohn. — Giuseppe L., der Vater, gestorben um 1599, prakticirte Anfangs in Rapallo, später in Recco im Genuesischen und schrieb: „*La nobiltà de' principali membri dell' uomo*“ (Bologna 1590) — „*Il ceva, ovvero dell' eccellenza ed uso de' genitali*“ (Ebenda 1598) in Dialogform.

Fortunio Liceti, der Sohn, geboren am 3. October 1577 zu Rapallo im Genuesischen, studierte in Bologna seit 1595, promovirte 1600, wurde Professor der Logik und 1609 der Aristotelischen Physik an der Universität zu Pisa, ging

aber noch in demselben Jahre als Prof. e. o. der Philosophie an die Universität zu Padua, wurde hier 1622 Prof. ord., kam 1637 in gleicher Stellung nach Bologna; doch kehrte er 1645 nach Padua zurück und starb daselbst am 17. Mai 1657. L. war als Philosoph und Physiker nicht unbedeutend, als Mediciner nur mittelmässig. In seiner Schrift: „*De motu sanguinis origineque nervorum etc.*“ (Udine 1647) erweist er sich als Gegner der HARVEY'schen Lehren und sucht an Stelle derselben eine von ihm selbst herrührende lächerliche Theorie zu setzen. Die Zahl seiner Schriften ist eine sehr grosse, etwa 54, doch haben die meisten heute nur historischen Werth. Auf Medicin bezieht sich nur ein kleiner Theil derselben; die Mehrzahl beschäftigt sich mit philosophischen und physikalischen Gegenständen.

Biogr. méd. VI, pag. 39—42. — Pescetto, pag. 217.

Pgl.

Lichtenfels, Rudolph Ritter von L., zu Wien, war Arzt daselbst und hat sich durch eine Anzahl werthvoller physiologischer Untersuchungen, publicirt in den Abhandlungen der Wiener Akademie, bekannt gemacht, so: „*Ueber das Verhalten des Tastsinnes bei Narcosen der Centralorgane, geprüft nach der Weber'schen Methode*“ (Sitzungsberichte u. s. w., 1851) — „*Ueber den Puls als ein Symptom, sowie als numerisches Maass der physiolog. Arzneiwirkung*“ (Ebenda) und zusammen mit RUD. FROELICH: „*Beobachtungen über die Gesetze des Ganges der Pulsfrequenz und Körperwärme in den normalen Zuständen, sowie unter dem Einflusse bestimmter Ursachen*“ (Denkschriften u. s. w., 1852, m. 3 Taff.). Er starb bereits 1851.

v. Wurzbach, XV, pag. 83.

G.

Lichtenstaedt, Jeremias Rudolph L., zu St. Petersburg, war zu Gross-Glogau in Schlesien am 20. Mai 1792 geboren, wurde 1815 in Berlin Doctor, 1819 in Breslau Privatdocent, 1823 Prof. e. o. an der Universität und der chirurgischen Lehranstalt daselbst, liess sich 1830 aber in St. Petersburg nieder. Er schrieb, ausser kleineren Arbeiten, wie Dissertationen und Festreden, zwei Schriften (1817, 19) über den thierischen Magnetismus, ferner: „*Platon's Lehren auf dem Gebiete der Naturforschung und der Heilkunde*“ (Leipzig 1826) — „*Materiae medicae universae, secundum characteres naturales et therapeuticos divisae prospectus*“ (Breslau 1826); es folgten im Jahre 1831 mehrere Schriften (eine davon zusammen mit SEYDLITZ) über die Cholera, namentlich deren Auftreten in Russland 1829, 30, 31. Auch hatte er F. L. DE LAFONTAINE'S „*Hinterlassene vermischte med. Schriften*“ (Breslau 1824) herausgegeben, sowie in der Zeit von 1817—30 eine sehr beträchtliche Menge von Aufsätzen und Recensionen in Zeitschriften verfasst; an ersteren namentlich über thierischen Magnetismus, Somnambulismus, GALL'S Schädellehre, Cholera, aber auch über sehr verschiedene andere, auch historisch-medicinische Gegenstände. Später schrieb er noch, ausser zahlreichen Journalaufsätzen: „*Ideen zur med. Polizei*“ (Berlin 1833) — „*Ueber die Ursachen der grossen Sterblichkeit der Kinder des ersten Lebensjahres u. s. w.*“ (Leipzig 1837), eine von der kaiserl. ökon. Gesellsch. gekrönte Preisschrift. Von der Petersburger Akademie der Wissenschaften hatte er 1834 die DEMIDOW'sche goldene Medaille erhalten. Er starb zu Breslau am 4. December 1849.

Callisen, XI, pag. 336; XXX, pag. 52.

G.

Lichtenstein, Georg Rudolph L., geboren 1745 zu Braunschweig, studirte und promovirte in Helmstädt mit der „*Diss. de dispositione salium imprimis simplicium atque mixtorum*“, wurde 1774 Prof. e. o. der Medicin in Helmstädt und 1804 als Rath und Garnisonsarzt nach Braunschweig berufen, wo er am 28. Mai 1807 starb. Er ist Verfasser einer ziemlich grossen Reihe von chemischen und medicinischen Schriften, wie: „*Abhandlung vom Milchzucker und den verschiedenen Arten desselben*“ (Braunschweig 1772) — „*Anleitung zur med. Kräuterkunde für Aerzte und Apotheker*“ (3 Bde. in 2 Thln., Helmstädt

1782—1786) u. A. Auch für CRELLE'S Annalen der Chemie lieferte L. verschiedene Artikel.

Biogr. méd. VI, pag. 43. — Dict. hist. III, pag. 452.

Pgl.

Lichtenstein, Martin Heinrich Karl L., zu Berlin, bekannter Zoolog, war am 10. Januar 1780 zu Hamburg geboren, studirte Medicin zu Jena und Helmstädt, wurde 1802 Dr. med., beschäftigte sich dann vorzugsweise mit Naturwissenschaften, begleitete 1802 den holländischen Gouverneur der Cap-Colonie dorthin als Hausarzt und Erzieher eines Sohnes, widmete sich auch dort namentlich der Zoologie, wurde aber, als der Krieg gegen England ausbrach, Chirurgienmajor eines Bataillons hottentottischer leichter Infanterie. Er verfasste einige Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1804, 8, 10) über daselbst gemachte medicinische Beobachtungen, über eine Ruhr-Epidemie unter den holländischen Truppen, eine Blatternepidemie unter den Wilden Süd-Afrikas und gab nach seiner 1806 erfolgten Rückkehr nach Deutschland ein naturwissenschaftlich wichtiges Werk: „*Reisen im südlichen Afrika*“ (2 Bde., 1810, 11) heraus. Er verweilte darauf in Braunschweig, Helmstädt, Göttingen und Jena, wurde in Berlin 1810 Privatdocent, 1811 ord. Prof. der Naturgeschichte, 1813 Director des zoologischen Museums, welches 1810 nach seinem Plane gegründet worden war, 1829 Geh. Medicinalrath. Sein Hauptverdienst ist, die genannte Sammlung, der er bis zu seinem am 3. September 1857, auf dem Postdampfer zwischen Korsoer und Kiel, erfolgten Tode unermüdlich vorstand, zu einer der bedeutendsten des Continents gemacht zu haben. Seine zoologischen Arbeiten übergehen wir.

Gelehrtes Berlin. 1825, pag. 152; 1845, pag. 212. — Hans Schroeder, IV, pag. 480. — Sachs. Med. Almanach. 1859, pag. VIII. — W. Hess in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 556. — Callisen, XI, pag. 344; XXX, pag. 54.

G.

Lichtenstein, Johann Nicolaus Heinrich L., geb. in Hamburg am 4. März 1787, studirte am Carolinum zu Braunschweig und in Helmstädt, wo er 1809 Dr. med. wurde („*Diss. inaug. de efficacia telae araneorum ad curandum febres intermittentes aliosque morbos*“, 4.), siedelte dann nach Kurland über, übernahm die Stelle eines Kinderspitalarztes in Neuenburg, kehrte aber schon 1814 nach Deutschland zurück, betheiligte sich 1815 als Freiwilliger am Feldzuge gegen Napoleon und ging dann abermals nach Kurland, wo er 1816 in Mitau als Arzt sich niederliess. Im J. 1825 wurde er Mitglied der med. Verwaltung des Gouv. Kurland und starb in Mitau am 10. August 1848. L. beschäftigte sich neben seiner medicinischen Praxis mit Naturwissenschaften; die naturhistorische Abtheilung des kurländischen Provinzial-Museums verdankt ihm sehr viel. Er hat veröffentlicht: „*Versuche mit einigen empirischen Mitteln in der Behandlung der Epilepsie, besonders den Nutzen des Zinks und der Nux vomica bestätigend*“ (HUFELAND'S Journ., 1819) — „*Ueber das Verhältniss des Arztes zur Krankheit*“ (Sendungen der kurl. Ges. für Lit. u. Kunst, II, Mitau 1845) — „*Ideen über das Wesen der Hypochondrie und Hysterie*“ (Arbeiten der kurl. Ges., 6. Heft, Mitau 1849); eine Anzahl naturwissenschaftlicher Abhandlungen: „*Uebersicht der Vögel Kurlands*“ (Die Quatember, Bd. I, 1829) — „*Etwas über die Grasraupe*“ (Jahresverhandl. der kurl. Ges. für Lit. u. Kunst, Bd. II) u. A. m.

Dr. J. N. H. Lichtenstein, Ein Lebensbild als Gedächtnissrede von Dr. Bursey in den Arbeiten der kurl. Ges. für Lit. u. Kunst. 6. Heft, pag. 1—21 und 33—35 (Verzeichniss der von L. gehaltenen Vorträge). — v. Recke-Napiersky, III, pag. 54. — Beise, II, pag. 13.

L. Stieda.

*Lichtheim, Ludwig L., in Breslau am 7. December 1845 geboren und zunächst dortselbst, dann in Zürich und Berlin (LEBERT, BIERMER, FRERICHs, TRAUBE) bis 1867, dem Promotionsjahr, ausgebildet, trat von 1876 als Privatdocent in Breslau, von 1877 als Extraordinarius für Kinderkrankheiten in Jena, von 1878 als Professor der medicinischen Klinik in Bern in Thätigkeit. Neben vielen in Journalen zur Publication gelangten klinischen und bacteriologischen

Untersuchungen hat er monographisch veröffentlicht: „*Die Störungen des Lungenkreislaufes und ihr Einfluss auf den Blutdruck*“ (Berlin 1876). Wernich.

Liddel, Ducan L., war 1561 zu Aberdeen in Schottland geboren, studierte in Breslau, Frankfurt a. O., Rostock und Helmstädt, wo er 1591 einen Lehrstuhl der Mathematik, Astronomie und Geographie erhielt, 1596 Dr. med. wurde, wiederholt Decan der philosoph. und med. Facultät und Prorector der Universität und gleichzeitig Leibarzt des Herzogs von Braunschweig war. Er schrieb: „*De facultate vegetante ejusque functionibus*“ (Helmstädt 1592, 4.) — „*Disputationes medicinales*“ (4 voll., 1605, 4.) — „*Universae medicinae compendium*“ (Ebenda 1605, 4.; 1620) — „*Ars medica, succincte et perspicue explicata*“ (Hamburg 1607; Lyon 1624; Hamburg 1628; 1655) — „*De febribus libri tres*“ (Hamburg 1610). Er blieb aber auf die Dauer nicht in Deutschland, sondern kehrte um 1607 in sein Vaterland zurück und starb zu Aberdeen am 17. December 1613. LOUIS SERRANUS vereinigte seine Schriften u. d. T.: „*Operum iatro-galenicorum, ex intimis artis medicae adytis et penetralibus erutorum, tomus unicus*“ (Lyon 1624, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 43. — Chambers, III, Part 2, pag. 437.

G.

*Lie, Lars Johannes L., zu Horten in Norwegen, als Sohn des Arztes John Andreas L. am 30. März 1831 zu Christiania geboren, studierte daselbst, wurde 1858 als Arzt approbirt, nachdem er schon 1852 als Prosector in der Anatomie und Conservator des anatomischen Museums bei der Universität angestellt war; er war ferner 1857—59 Assistent im Reichshospital und Gebäuhause, machte 1863—64 eine wissenschaftliche Reise nach dem Continent und als Marinearzt (seit 1859) 13 Seereisen mit. 1875—77 hielt er in Christiania Vorlesungen über Anatomie, wurde 1881 zum Corpsarzt und 1882 zum Oberstabsarzt der norwegischen Marine ernannt. Er publicirte folgende anatomische und chirurgische Arbeiten: „*Laerebog i descriptiv Anatomi*“ (1867) — „*Om fascierne*“ (1876, mit 20 Taff.) — „*Perineum, chirurgisk-anatomisk Afhandling*“ (1879, mit 8 Taff.) — „*Chirurgisch-anatomischer Atlas*“ (1884, mit 40 autogr. col. Abbild. in Lebensgrösse).

Kiaer, pag. 266.

Kiaer.

Lieb, Johann Wilhelm Friedrich L., zu Lichtenberg am 13. Juli 1730 geb., studierte von 1752 an in Halle Theologie, von 1753 an aber in Rostock Medicin und wurde hier 1755 oder 1758 Dr. med. („*Diss. de justa somni salutaris quantitate et mensura*“), er schrieb auch eine „*Diss. botan.-med. inaug. de Bryonia, von der heil. Rübe*“ (1758, 4.). 1759 kam er nach Kurland, wurde zuerst Hofmeister und Arzt auf dem Lande, dann liess er sich in Mitau nieder und wurde 1787 Leibarzt der Herzogin Dorothea von Kurland. Die kurländische Ritterschaft liess im J. 1801 seine in Marmor ausgeführte Büste im Bibliotheksaale des Mitauer Gymnasiums aufstellen. Er starb in Mitau am 15. Januar 1807. Zu den Lieblingsbeschäftigungen L.'s gehörte die Botanik. Er war ein ausgezeichnete Arzt, ein vortrefflicher Charakter, der überall half, wo er konnte. Er veröffentlichte ausser den beiden schon genannten Dissertationen: „*Die Eispflanze, als ein fast specifisches Arzneimittel empfohlen*“ (Hof 1785; auch Mitau'sche Monatsschrift von KUETNER, April 1785) — „*Erfahrungen im Gebrauche der Kupfermittel*“ (BALDINGER'S Neues Magazin, Bd. VII, 1785) u. A.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 61 u. 62.

L. Stieda.

Liébault, Jean L., geboren in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Dijon, studierte in Paris, besonders unter DURET, promovierte und praktizierte daselbst mit grossem Erfolge. Er starb am 21. Juni 1596. Ausser der Herausgabe, resp. Uebersetzung eines von seinem Schwiegervater Charles Etienne herrührenden Werkes über Agricultur, das später eine grosse Anzahl von vermehrten und verbesserten Auflagen erlebte, verfasste er noch folgende nennens-

werthe Schriften: „*Thesaurus sanitatis paratu facilis, selectus ex variis auctoribus*“ (Paris 1577; Frankfurt 1578) — „*De sanitate, foecunditate et morbis mulierum*“ (Paris 1582) — „*Le trésor et remède de la vraye guérison de la peste etc.*“.

Biogr. méd. VI, pag. 44. — Papillon, I, pag. 411. — Muteau et Garnier, II, pag. 158. Pgl.

Lieber, s. ERASTUS, Bd. II, pag. 292.

Lieberkuehn, Johann Nathanael L., geboren am 5. September 1711 in Berlin, studirte zuerst in Halle und Jena Theologie, später aber, angeregt durch die mathematisch-physikalischen Vorlesungen HAMBERGER's, Medicin und Naturwissenschaften in Jena, sowie unter BOERHAAVE, ALBINUS und GAUB in Leyden. Hier promovirte er 1739 mit der Diss.: „*De valvula coli et usu processus vermicularis*“ und hielt sich dann einige Zeit in London auf, wo er seine anatomischen Präparate der Royal Society vorlegte und von dieser zum Mitgliede ernannt wurde. Nach weiterem mehrmonatlichen Aufenthalte in Paris liess sich L. 1740 in Berlin nieder, practicirte dort, war Mitglied des Colleg. medico-chir. und starb am 7. October 1756. L. war einer der bedeutendsten Anatomen Deutschlands in der HALLER'schen Periode. Die seinen Namen tragenden Drüsen der Darmschleimhaut sind beschrieben in der Schrift: „*De fabrica et actione villorum et intestinorum tenuium*“ (Leyden 1745, m. 3 Taff.). Berühmt ist L. ferner durch seine Gefäss-injections-Präparate, zu deren Studium er selbst die nöthigen Sonnenmikroskope verfertigte, wie er denn überhaupt vermöge seines bedeutenden technischen Talentes alle zu seinen Studien nöthigen Instrumente und Apparate selbst zu verfertigen in der Lage war. Eine ausgebreitete ärztliche Praxis hinderte ihn an schriftstellerischer Thätigkeit. Ausser den genannten existiren nur noch kleinere Abhandlungen: „*Description d'un microscope anatomique*“ (Berlin 1745), worin das 1738 von ihm erfundene Sonnenmikroskop beschrieben ist u. A. m. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften erschien von SHELTON (London 1782). Die Injectionspräparate gelangten nach seinem Tode in den Besitz von BEIREIS in Helmstädt und später an die Berliner Universität, wo sie noch jetzt verwahrt werden.

Biogr. méd. VI, pag. 44. — Diet. hist. III, pag. 453. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr., XVIII, pag. 576. Pgl.

*Lieberkuehn, Nathanael L., geb. zu Barby an der Elbe am 8. Juli 1822, war in Berlin Schüler JOH. MUELLER's, wirkte seit 1857 als Prosector an der Berliner Anatomie, erhielt 1867 die Berufung als Professor der Anatomie nach Marburg, wo er noch jetzt wirkt. Die meisten seiner Arbeiten (so über die Spongillen und Spongien, über Infusorien, über das Knochengewebe, über den Chordacanal etc.) sind in Fachzeitschriften veröffentlicht. Besonders erschienen: „*Ueber die Bewegungserscheinungen der Zellen*“ (Marburg 1870) — „*Ueber die Entwicklungsgeschichte des Wirbelthierauges*“ (Kassel 1872) — „*Ueber Resorption der Knochensubstanz*“ (mit BERMANN, Frankfurt 1877) — „*Ueber die Keimblätter der Säugethiere*“ (Marburg 1880). Wernich.

*Liebermann, Leo L., 1852 in Debreczin (Ungarn) geboren, studirte Medicin und Chemie in Wien, ward daselbst 1875 Dr. der ges. Heilkunde und 1879, nachdem er in Innsbruck Docent der angewandten med. Chemie und nach Prof. MALY's Abgang supplir. Prof. der med. Chemie gewesen, Prof. der physiol. und pathol. Chemie am k. Thierarzney-Institute in Budapest, 1881 Leiter der chem. Staats-Versuchsstation daselbst und wirkt zugleich als Docent der Chemie an der Budapester Universität. Er schrieb: „*Grundzüge der Chemie des Menschen*“ (Stuttgart 1880) — „*Die chemische Praxis auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und gerichtlichen Medicin*“ (Ebenda 1883; 2. Auflage). Von seinen kleineren Arbeiten erwähnen wir: „*Ueber den Stickstoff- und Eiweissgehalt der Frauen- und Kuhmilch*“ (Sitzungsber. der Wiener Akademie, LXXII,

2. Abth., 1875) — „*Ueber Choletelin und Hydrobilirubin (Urobilin)*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1875) — „*Beitrag zur forensischen Untersuchung auf Alkaloide*“ (Berliner chem. Ber., 1876) — „*Ueber Metanitro- und Metamidobenzacetylsäure*“ (Sitzungsber. der Wiener Akademie, LXXV, 2. Abth., 1877) — „*Ueber die Einwirkung der Thierkohle auf Salze*“ (Ebenda 1877) — „*Ueber die bei der Einwirkung von Baryumoxydhydrat auf Eiweisskörper auftretenden Gase*“ (Ebenda, LXXVIII, 2. Abth., 1878) — „*Eine neue Methode zur Bestimmung des Entflammungspunktes von Petroleum*“ (Zeitschr. für anal. Chem., 1882) — „*Volumetrische Methode zur Bestimmung des Fettgehaltes der Milch*“ (Ebenda 1883).
G. Scheuthauer.

*Liebermeister, Karl von L., geboren in Bonsdorf (Rheinpreussen) am 2. Februar 1833, studierte — wesentlich als Schüler VIRCHOW'S und NIEMEYER'S — in Bonn, Würzburg, Greifswald und Berlin. Im Jahre 1856 promovirt, wirkte er zunächst als Arzt, dann von 1865 bis 1871 als Professor der Pathologie und Director der medicinischen Klinik zu Basel, von da ab bis jetzt in gleicher Stellung zu Tübingen. Grössere Schriften: „*Beiträge zur pathologischen Anatomie und Klinik der Leberkrankheiten*“ (Tübingen 1864) — „*Beobachtungen und Versuche über die Anwendung des kalten Wassers bei fieberhaften Krankheiten*“ (mit HAGENBACH, Leipzig 1868) — „*Handbuch der Pathologie und Therapie des Fiebers*“ (Leipzig 1875).

Wernich.

Liebig, Justus Freiherr von L., geboren 8. Mai 1803 zu Darmstadt, studierte, nachdem er 10 Monate in der Apotheke zu Heppenheim thätig gewesen war, 1819—22 in Bonn und Erlangen Chemie und ging dann nach Paris, wo er unter THÉNARD und DULONG und später, durch A. v. HUMBOLDT'S Vermittlung, unter GAY LUSSAC arbeitete. Auf HUMBOLDT'S Veranlassung widmete er sich der Universitätslaufbahn und wurde 1824 a. o., 1826 ord. Prof. in Giessen, welches er theils durch seine anregende Thätigkeit als akademischer Lehrer, theils durch Gründung des ersten grösseren chemischen Laboratoriums zu einem Centralpunkt für das chemische Studium in Deutschland machte. 1845 wurde er in den erblichen Freiherrnstand erhoben. 1852 folgte er einem Rufe des Königs Maximilian II. von Bayern nach München, wo er am 18. April 1873 starb. — Durch L. wurde die Chemie, welche sich bisher an die Pharmacie angelehnt hatte, zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben. Sein Hauptverdienst aber liegt auf dem Gebiete der organischen Chemie. Er erfand einen sinnreichen Apparat zur Bestimmung organischer Analysen, mit dessen Hilfe er nun alle wichtigeren Säuren untersuchte und seine theoretischen Ansichten über dieselben in der berühmten Abhandlung: „*Ueber die Constitution der organischen Säuren*“ (Annalen der Pharmacie, Bd. XXVI, 1838) bekannt machte. Hierdurch gewann er die Grundlage zu dem weiteren Ausbau seiner Lehre vom Stoffwechsel. Die Resultate seiner Ermittlungen der chemischen Vorgänge bei der Ernährung legte er in den beiden epochemachenden und seinen Weltruf begründenden Büchern: „*Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie*“ (Braunschweig 1840; 9. Aufl. 1876) und: „*Die Thierchemie oder die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie*“ (Braunschweig 1842; 3. Aufl. 1847) nieder. In derselben Richtung bewegen sich L.'s „*Grundsätze der Agriculturchemie*“ (Braunschweig 1855) — „*Theorie und Praxis der Landwirthschaft*“ (Ibid. 1856) — „*Chemische Briefe*“ (zuerst als Beilage der Augsburger Allgem. Zeitung 1844 erschienen; 6. Aufl. Heidelberg 1878; Volksausg. Leipzig 1865) — „*Naturwissenschaftliche Briefe über die moderne Landwirthschaft*“ (Leipzig 1859) — „*Suppe für Säuglinge*“ (2. Aufl. Braunschweig 1866; 3. Aufl. 1877) und seine letzte grössere Arbeit: „*Ueber Lösung und Quelle der Muskelkraft*“ (Leipzig 1870). In allen diesen Schriften behandelt L. die Ernährungslehre der Pflanzen und Thiere, den innigen Zusammenhang, welcher zwischen der Ernährung der letzteren mit der der ersteren besteht, also den Kreislauf des Stoffes, und

zeigt, in welcher Weise der Landwirth und der Arzt praktisch diese Theorien zu berücksichtigen hat. Auf Grund dieser Ansichten stellte er den Fleischextract und die Kindersuppe als diätetische Nahrungsmittel dar. Der grösste Theil seiner chemischen Arbeiten erschien in den von ihm 1832 begründeten „*Annalen der Pharmacie*“, von 1840 an „*Annalen der Chemie und Pharmacie*“.

F. W. Beneke, J. v. L.'s Verdienste um die Förderung der prakt. Medicin. Bd. X der Schriften der naturwissensch. Gesellsch. zu Marburg, 1874. — Bischoff, L.'s Einfluss auf die Entwicklung der Physiologie. München 1874. — Erlenmeyer, L.'s Einfluss auf die Entwicklung der reinen Chemie. Stuttgart 1875. — Vogel, L. als Begründer der Agriculturchemie. München 1874. — Kolbe, L. als Lehrer, Gelehrter und Reformator in „*Unsere Zeit*“, Leipzig 1874. — Volhard, in Augsb. Allgem. Ztg. 1873, Nr. 129 u. 130. — Neuhauser, Naturforscher-Versammlung Wiesbaden, 1873. — v. Pettenkofer, L. zum Gedächtniss. München 1874. — Schrötter, J. v. L. Wien 1873. — F. Mohr in Illustr. Deutsch. Monatshefte, 1874. — A. W. Hofmann, L.'s life work. London 1876. V.

* Liebig, Georg Freiherr von L., ist als Sohn des Vorigen am 17. Februar 1827 zu Giessen geboren, studirte daselbst und in Berlin, promovirte in Giessen 1853, machte bald darauf eine 2. Prüfung in London beim Coll. of Surg., trat in den Dienst der englisch-ostindischen Compagnie in Bombay 1853 und wurde, nach 3jähr. Dienstzeit mit englischen und indischen Truppen, 1856 nach Calcutta als Prof. der Naturgeschichte am Hindu-College berufen. Er kehrte 1858 nach Europa zurück, wurde nach kurzem Aufenthalte in Berlin, um besonders die neueren Fortschritte in der Gynäkologie kennen zu lernen, 1859 Bezirks- und Salinenarzt in Reichenhall, blieb in dieser Stellung 15 Jahre lang und gab sie 1873 auf. Er bewohnt seitdem Reichenhall nur während der Sommermonate, zur Ausübung der Praxis, und lebt im Winter in München, wo er sich 1877 für Klimatologie und Balneologie habilitirte. Literarische Arbeiten: „*Ueber die Respiration der Muskeln*“ (MUELLER'S Archiv, 1851) — „*Ueber die Temperaturunterschiede des venösen und arteriellen Blutes*“ (Inaug.-Diss., Giessen 1853). Aus Indien machte er über eine kleine Choleraepidemie (Archiv für gemeinsch. Arbeiten) eine kurze Mittheilung, veröffentlichte klimatolog. und meteorolog. Studien im Journ. of the Asiatic Society in Calcutta, deutsch z. Th. in POGGENDORFF'S Annal. (LXXII) und der Zeitschr. der Deutsch. geolog. Gesellsch. (1858). Ueber die klimatischen Eigenthümlichkeiten, die Curmittel von Reichenhall und deren Wirkung veröffentlichte er Arbeiten im Bayer. ärztl. Intelligenzbl., der Wiener med. Wochenschr., der Deutschen Klinik und der Deutschen med. Wochenschr., zusammengefasst in der Badeschrift: „*Reichenhall, sein Klima und seine Heilmittel*“ (5. Aufl. Reichenhall 1883), darunter: „*Beobachtungen über Puls- und Körpertemperatur im lauen Bade*“ (Äerztl. Intelligenzbl. 1878). Nach Errichtung einer pneumatischen Kammer für die Anwendung des erhöhten Luftdruckes in Reichenhall im Jahre 1866 publicirte er: „*Untersuchungen über die Ventilation und Erwärmung der pneumatischen Kammern etc.*“ (München 1869) — „*Ueber das Athmen unter erhöhtem Luftdrucke*“ (Zeitschr. für Biologie, 1869) — „*Die Sauerstoffaufnahme unter erhöhtem und gewöhnlichem Luftdrucke*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1875) — „*Ein Apparat zur Erklärung der Wirkung des Luftdruckes auf die Athmung*“ (DU BOIS-REYMOND'S Archiv, 1879) u. s. w. Es folgten noch in DU BOIS-REYMOND'S Archiv zwei Untersuchungen über „*Die Pulscurve*“ (1882, 83) und „*Die Veränderung der Pulscurve in der pneumatischen Kammer*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1884) — „*Wirkung der saugenden Spannung im Pleura-raume auf die Circulation*“ (Sitzungsber. der Gesellsch. für Morphologie und Physiologie in München, 1885). Ausser Zusammenhang mit den seither erwähnten Arbeiten stehen: „*Gewichtsbestimmungen der Organe des menschlichen Körpers*“ (REICHERT'S und DU BOIS-REYMOND'S Archiv, 1874) — „*Die Pulscurve bei Anlage zur Lungenschwindsucht*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1882), sowie eine Reihe vergleichender Beobachtungen — „*Zur Beurtheilung der Revaccination*“ (Deutsche Klinik, 1873). Dazu zahlreiche andere Arbeiten und Aufsätze theils in den bereits genannten Zeitschriften, theils in der Berliner klin. Wochenschr. und in dem Deutsch. Archiv für klin. Medicin. Red.

Liebler, Thomas L., s. ERASTUS, Thomas, Bd. II, pag. 292.

*Liebreich, Richard L., Augenarzt in London, ist geboren in Königsberg i. Pr. am 30. Juni 1830, studirte zu Königsberg, Berlin und Halle und promovirte 1853 an letzterem Orte mit der Diss.: „*De ichthyosi intrauterina*“. Er arbeitete nach zurückgelegtem Staatsexamen mehrere Monate bei DONDEERS in Utrecht und BRUECKE in Berlin und war von 1854—1862 Assistenzarzt in der v. GRAEFE'schen Klinik daselbst. Hier beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Ophthalmoskopie und gab 1863 den ersten „*Atlas der Ophthalmoskopie*“ (3. Aufl. Berlin 1885) heraus. 1862 liess er sich in Paris als Augenarzt nieder, verliess aber 1870, während des deutsch-französischen Krieges, diese Stadt und siedelte nach London über, wo er am St. Thomas-Hospital als Lehrer der Augenheilkunde und Augenarzt wirkte. In den letzten Jahren zog er sich von der Lehr- und Hospitalthätigkeit vollständig zurück und beschränkte auch wesentlich seine Privatpraxis, um sich mit Untersuchungen über Kunstfragen vom naturwissenschaftlichen Standpunkte, speciell mit einer Arbeit über die Technik der alten Meister, zu beschäftigen. Folgende literarische Leistungen von ihm sind bemerkenswerth: „*Ophthalmoskopische Notizen*“ (v. GRAEFE'S Archiv für Ophthalmologie, I, IV, V und VII) — „*Fall von scheinbarer Myopie, bedingt durch Accommodationskrampf*“ (Ibid. VIII) — „*Modification der Schieloperation*“ (Ibid. XII) — „*Eine neue Methode der Cataractextraction*“ (Berlin 1872) — „*School life in its influence on sight and figure*“ (London 1877).

Horstmann.

*Liebreich, Matthias Eugen Oscar L., zu Berlin, jüngerer Bruder des Vorigen, ist am 14. Februar 1839 zu Königsberg i. Pr. geboren, war anfänglich Seemann, begann seine chemischen Studien bei FRESENIUS in Wiesbaden und wurde technischer Chemiker, studirte dann von 1859 an Medicin in Königsberg, Tübingen und Berlin, wurde daselbst 1865 Doctor, 1867 Assistent am pathologischen Institut zu Berlin, 1868 Privatdocent bei der dortigen Universität, 1871 Prof. e. o., 1872 Prof. ord. der Heilmittellehre und Director des pharmakologischen Laboratoriums bei jener. Er hat das Protagon als die wesentlichste phosphorhaltige Substanz des Gehirns nachgewiesen, die schlafbringende Wirkung des Chloralhydrats entdeckt, ferner Butylchloral und das Aethylidenchlorid als neue Anaesthetica, die Quecksilber-Amide, besonders das Formamid als neues Mittel gegen Syphilis, das Glycerinpepsin, ferner das Lanolin als Salben-Constituens in den ärztlichen Heilschatz eingeführt. Er schrieb, ausser zahlreichen Journal-Aufsätzen, darunter u. A. über Neurin, die Identität des Oxyneurin mit dem Betain, künstliche Darstellung des Oxyneurin, über Myelinformen, Cholestearinfett u. s. w.: „*Das Chloralhydrat, ein neues Hypnoticum und Anaestheticum und dessen Anwendung in der Medicin*“ (Berlin 1869; 3. Aufl. 1871), zusammen mit LANGGARD ein Recept-Taschenbuch.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., XI, pag. 66.

Red.

Liedbeck, Per Jacob L., geboren in Södermanland 1802, wurde Med. Lic. in Upsala 1828, während er erst 1835 zum Med. Dr. promovirt wurde. Nachdem er 1830 zum Gefängnissarzt auf Långholmen, nahe bei Stockholm, ernannt worden war und bei dem anatomischen Unterricht am Karolinischen Institute mitgewirkt hatte, wurde er 1831 zum anatomischen Prosector in Upsala ernannt, vicariirte daselbst nochmals an Stelle des Professors der Anatomie und nachdem er durch Reisen in Deutschland, hauptsächlich anatomischer Studien halber, die Lehren HAHNEMANN's kennen gelernt hatte, liess er sich in Stockholm 1846 nieder, woselbst er 1876 starb. Hier war er eine Zeit lang Lehrer in der Anatomie am gymnastischen Central-Institut, das von seinem Schwiegervater, P. H. LING, dem Gründer der schwedischen Heilgymnastik, gestiftet war, aber er beschäftigte sich hauptsächlich mit Privatpraxis. L. ist bisher der einzige Arzt in Schweden gewesen, der eine nennenswerthe Aufmerksamkeit erweckt hat durch

45*

die Ausübung der Homöopathie, für die er, obgleich mit geringem Erfolge, durch fleissige Schriftstellerei kämpfte. Zuerst schrieb er: „*Om homöopatiska medicinen och dess litteratur*“ (Upsala 1832) — „*De pipere Cubea*“ (Ebenda 1827) — „*De papavere somnifero*“ (Ebenda 1834); er übersetzte darauf HAHNEMANN'S „Organon der rationellen Heilkunde“ (1835), schrieb weiterhin: „*Gifves det lükemedel mot lungso*“ (Ebenda 1843) — „*Om kräkning och de vanliga kräkmedlen*“ (Ebenda 1843) — „*De veneficio phosphoreo acuto*“ (1846) — „*Kort framställning af homöopatiens närvarande ställning i främmande länder*“ (Stockholm 1846; 2. Aufl. 1854) — „*Koppornas läkning*“ (Ebenda 1849) — „*Homöopatiska underrättelser för svenska folket*“ (Ebenda 1855—56) — „*Om nutidens läkarepartier och deras grundskilnader*“ (Ebenda 1866) — „*A few observations on the influence of highland air in the cure of incipient phthisis*“ (1871). Ausserdem lieferte er Beiträge zu mehreren schwedischen literarischen Journalen und zu englischen, amerikanischen und deutschen homöopathischen Zeitschriften. Unter seinen anatomischen Arbeiten sind zu erwähnen: „*Om ett nyfunnet axelbladsligament (Ligamentum propr. scapulae posticum)*“ (Verhandlungen der skandinav. Naturforscherversammlung, 1842) und „*De cerebello humano observata*“ (Upsala 1845).

Hedenius.

Liégeois, Th. L., zu Paris, war Doctor der dortigen med. Facultät, wurde Prof. agrégé bei derselben mit der Concours-These: „*Anatomie et physiologie des glandes vasculaires sanguines*“; auch war er Hospital-Chirurg. Er verfasste einen: „*Traité de physiologie appliquée et à la médecine à la chirurgie*“ (2 voll., Paris 1869), der in Folge seines Ende Juni 1871 eingetretenen Todes unvollendet blieb. Im Jahre 1870 war er als Chirurg der ersten der von dem Pariser Hilfsverein ausgerüsteten freiwilligen Ambulanzen in und bei Metz in Thätigkeit gewesen und hatte darüber einen Bericht (Gaz. hebdom. de méd. et de chir., 1871) abgestattet. Sein früher Tod an einer Apoplexie foudroyante wird den während des Feldzuges erlittenen Strapazen zugeschrieben.

Lorenz, III, pag. 287; VI, pag. 165.

G.

*Liétard, Gustave-Alexandre L., zu Plombières, ist zu Domrémy-la-Pucelle (Vosges) am 4. April 1833 geboren, studierte von 1853 an in Strassburg, wo er 1858 Doctor wurde mit der These: „*Essai sur l'histoire de la médecine chez les Indous*“, die von der Akademie der Medicin einen Preis erhielt. Er liess sich in Plombières-les-Bains nieder, wurde Inspecteur-adjoint der dortigen Quellen, 1869 Maire der Stadt und 1871 Conseiller général des Vosges. Ausser Arbeiten, welche sich auf die Anthropologie beziehen, über arische Völker und Sprachen, über Geschichte der Sprachen, die sich in den Bulletins de la Soc. d'anthropol. und im Dict. encyclop. des sc. méd. befinden, sowie ausser Arbeiten über Klimatologie und medicinische Geographie verschiedener Länder des Orients, orientalische und indische Medicin (Dict. encyclop., seit 1867) schrieb er: „*Lettres historiques sur la médecine chez les Indous*“ (Gaz. hebdom. de méd. etc., 1862, 63) — „*Étude sur la cosmologie et la physiologie dans le Rig-Véda*“ (Ibid. 1865) u. s. w. Er ist zur Zeit Inspecteur der Quellen von Plombières, über die er Mehreres, z. B.: „*Études cliniques sur les eaux de Pl.*“ (1860) — „*Tableau sommaire de la clinique de Pl.*“ (1873) herausgegeben hat.

Glaeser, pag. 460. — Bitard, pag. 823, 1180.

Red.

Lieutaud, Joseph L., am 21. Juni 1703 in Aix (Provence) geboren, studierte in Montpellier, wurde dann Arzt am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt und widmete sich in dieser Stellung besonders anatomischen Studien, als deren Product sein berühmtes Werk: „*Essais anatomiques contenant l'histoire exacte des parties qui composent le corps de l'homme, avec la manière de disséquer*“ (Paris 1742; Ibid. 1766; Ibid. 1776—77 u. d. T.: „*Anatomie historique*“ herausgegeben von PORTAL), erschien, das erste gute anatomische Buch nach WINSLOW. Auf Empfehlung

SENAC's kam L. 1750 als Arzt an den Hof zu Versailles und rückte nach SENAC's Tode (1770) in dessen Stellung als königl. Leibarzt zuerst bei Ludwig XV., später bei Ludwig XVI. ein. Er starb am 11. December 1780. In der Anatomie ist sein Name durch das nach ihm benannte Dreieck am Grunde der Harnblase verewigt. Ausserdem muss L. durch seine Schrift: „*Historia anatomico-medica, sistens numerosissima cadaverum humanorum extispicia etc.*“ (Paris 1767, 2 voll., herausgegeben von PORTAL; neue Auflage von SCHLEGEL; Langensalza 1786 bis 1802, 3 voll.), welche auf 1200 Sectionen beruhte, als der Begründer der pathologischen Anatomie in Frankreich angesehen werden. Von grösseren Schriften L.'s nennen wir noch: „*Elementa physiologiae post solertiora novissimaque physiorum experimenta etc.*“ (Paris 1745; Leipzig 1749) — „*Précis de la médecine pratique, contenant l'histoire des maladies etc.*“ (Paris 1759; Ibid. 1760; Ibid. 1765, 2 voll.; Ibid. 1776, 2 voll.) — „*Synopsis universae praxeos medicae etc.*“ (Amsterdam 1765; Paris 1770, 2 voll.; Ibid. 1774, 2 voll.; deutsch Leipzig 1777—79) — „*Précis de la matière médicale, contenant etc.*“ (Paris 1766; 1770, 2 voll.; 1781, 2 voll.). Endlich rührt von L. eine grössere Anzahl kleinerer Abhandlungen, meist anatomische Beobachtungen, in den Mémoires de l'Acad. des sciences (1735, 37, 52—54) her.

Biogr. méd. VI, pag. 46. — Dict. hist. III, pag. 454. — Vieq d'Azyr, Éloges par Moreau, III, pag. 1.

Pgl.

Liévin, Albert Karl Ludwig L., war geboren zu Paderborn am 23. Mai 1810, studirte in Berlin, Heidelberg und Halle, besonders angeregt durch KRUKENBERG, Medicin, promovirte 1834 in Halle mit der Diss. „*De Daphnia pennata*“, liess sich 1836 als Arzt in Danzig nieder, wo er bis zum Jahre 1869 als solcher thätig war und am 25. Juni 1881 starb. Er schrieb über: „*Die Branchiopoden der Danziger Gegend*“ (1848, m. 11 Taff.) — „*Branchipus Oudneyi, der Fezzan-Wurm*“ (1856) — „*Die Monsume des indischen Meeres*“, 1866 (alle 3 in: Schriften der naturforsch. Gesellsch. zu Danzig). Später beschäftigte er sich lebhaft mit Schul- und allgem. Hygiene und veröffentlichte darüber: „*Danzig und die Cholera. Ein statist.-topograph. Versuch*“ (Danzig 1868) und in der Deutsch. Vierteljahrsschr. f. öff. Gesundheitspfl.: „*Die Zählblättchen-Methode als Hilfsmittel für Mortalitäts- oder Morbilitäts-Statistik*“ (II) — „*Die Canalisation von Frankfurt a. M.*“ (II, offener Brief an Dr. VARRENTRAPPE) — „*Die Mortalität in Danzig während der Jahre 1863 bis 69, mit Bezieh. auf die öff. Gesundheitspfl.*“ (III) — „*Die Pockenepidemie der Jahre 1871 u. 72 in Danzig*“ (V) — „*Bemerkungen über die Cholera in Danzig im J. 1873*“ (VI) — „*Zur Errichtung örtlicher Gesundheitsämter*“ (VI) — „*Ueber die Sterblichkeit in Danzig in den Jahren 1863—79*“ (Festschrift der 53. Versamml. deutsch. Naturf. u. Aerzte, Danzig 1880) — „*Einiges zur Behandlung der hygien. Mortalitätsstatistik*“ (Tageblatt derselben Versammlung). L. hat sich nicht allein um die Hygiene und med. Statistik Danzigs, sondern auch um diese Wissenschaften überhaupt anerkannte Verdienste erworben.

Lissauer in Deutsch. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 1884, XIII, pag. 607. G.

Liger, Charles-Louis L., geboren zu Auxerre um 1715, studirte in Paris und promovirte daselbst 1742 mit der Diss.: „*An menstruis morantibus chalybeata*“, erhielt einige Zeit später den Ehrentitel eines königl. Leibarztes und liess sich zuletzt in seiner Vaterstadt nieder, wo er um 1760 starb. Er ist Verfasser eines durch gute historische Notizen bemerkenswerthen „*Traité de la goutte*“ (Paris 1753).

Biogr. méd. VI, pag. 47. — Dict. hist. III, pag. 456.

Pgl.

Liharžik, Franz L., zu Wien, war am 25. Nov. 1813 zu Walachisch-Meseritz in Mähren geboren, studirte in Wien von 1833 an Medicin und Naturwissenschaften, wurde 1839-40 Doctor, machte 1840 eine wissenschaftliche Reise

durch Deutschland, Frankreich, England, wurde Assistent des sehr gesuchten Geburtshelfers HUSSIAN, übernahm dann die Leitung der von GOELIS gegründeten Kinderkrankenanstalt und des Impfinstituts, beschäftigte sich, mit Zuhilfenahme sehr zahlreicher Messungen, mit der Ermittlung der relativen Grössenverhältnisse der einzelnen Körpertheile und deren Einfluss auf die körperliche Tüchtigkeit des Individuums, publicirte die Resultate dieser Forschungen in der Schrift: „*Das Gesetz des menschlichen Wachstums und der unter der Norm zurückgebliebene Brustkorb als die erste und wichtigste Ursache der Rhachitis, Scrophulose und Tuberculose*“ (Wien 1858) und begründete auf eine weitere beträchtliche Zahl von Messungen eine Proportionslehre des menschlichen Körpers, die u. d. T.: „*Das Gesetz des Wachstums und der Bau des Menschen. Die Proportionslehre aller menschlichen Körpertheile für jedes Alter und für beide Geschlechter*“ (Wien 1861, gr. fol., m. Tafl.) erschien und sich grosser Anerkennung erfreute. Er fand sein darin aufgestelltes mathematisches Wachstumsgesetz auch in der Pflanzenwelt (an Baumfrüchten) bestätigt und schrieb in der Folge noch: „*Ueber das Quadrat, die Grundlage aller Proportionalität in der Natur und das Quadrat aus der Zahl Sieben, die Uridee des menschlichen Körperbaues*“ (Wien 1865, 4.). Er hatte auch eine „*Festrede über das Leben und Wirken des . . . Dr. Leop. Ant. Goelis u. s. w.*“ (Ebenda 1864, 4.) veröffentlicht und starb am 19. September 1866.

v. Wurzbach, XV, pag. 181.

G.

Liljeblad, Samuel L., Professor der angewandten (ökonomischen) Naturgeschichte in Upsala, geboren am 20. December 1761, wurde 1788 Magister der Philosophie in Upsala, beschäftigte sich sehr eifrig mit der Naturgeschichte, wählte aber später das Studium der Medicin und promovirte 1793 in Upsala. Er setzte jedoch seine naturgeschichtlichen Studien fort, machte mehrere Reisen zur Erforschung der ökonomischen Verhältnisse in Schweden, wurde 1802 Professor in Upsala und starb am 1. April 1815. L. wollte das botanische System K. v. LINNÉ'S vereinfachen und gab eine schwedische Flora heraus (Upsala 1792; 3. Aufl. 1816), in welcher er die Pflanzen Schwedens in nur 16 Classen ordnete; der ökonomische und medic. Nutzen der Pflanzen ist darin genau angegeben. Seine übrigen Schriften in den Abhandlungen der schwed. Akad. der Wissensch. (1793) und der Soc. der Wissensch. zu Upsala (Vol. VI) sind botanischen und seine akademischen Dissertationen landwirthschaftlichen Inhalts.

O. Hjelt.

Liljevalch, Karl Fredrik L., in Lund, war am 7. September 1770 geboren, studirte in Lund und Kopenhagen und wurde 1794 bei der schwedischen Universität promovirt. In dem Kriege zwischen Dänemark und England 1801 war er eine Zeit als freiwilliger Militärarzt thätig und besuchte dann die Hospitäl in Paris 1801—1802. L. wurde 1801 zum Professor der Geburtshilfe in Lund ernannt, übernahm zugleich 1821 den Unterricht bei der Hebeammenschule, wurde 1843 emeritirt und starb am 12. März folgenden Jahres. Er hat einige akademische Abhandlungen und Journalaufsätze medicinischen Inhalts geschrieben.

Sacklén, I, pag. 671; IV, pag. 109, 652. — Wistrand, pag. 223; Neue Folge, I, pag. 445.

O. Hjelt.

Liljevalch, Peter Olof L., als Sohn des Vorigen in Lund am 24. Januar 1807 geboren, studirte daselbst, wurde 1829 Dr. phil., 1836 Lic. und Dr. med. Er war von 1839—72 Militärarzt, zuletzt Oberfeldarzt, wurde 1848 Oberarzt an dem Militär-Krankenhaus zu Stockholm und war zugleich von 1864—72 als Medicinalrath Mitglied des Collegium medicum. 1844 wurde er Arzt des Hofes und war seit 1847 Leibarzt des Königs. Er starb am 5. Juni 1877. L. hat sich grosse Verdienste um die Verbesserung des militärärztlichen Standes und die Entwicklung der militärischen Gesundheitspflege in Schweden erworben. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: „*Upplysningar om sjukligheten inom*

en armé på fältfot, med särskildt afseende på behöfvet af läkare för svenska arméen och dess beväring" (1854) — „Krigshistoriska intyg om behöfvet af läkarevård för svenska arméen" (1857) — „Om behöfvet af luftväxling i kaserner" (1854).
O. Hjelt.

Lille, Christiaan Everhard de L., 1726 im Haag geboren, studierte in Leyden und promovierte daselbst 1752 zum Doctor der Medicin („*Disp. de excessu motus circulatorii*"). In Zwolle praktisch wirksam, veröffentlichte er: „*Tractatus de palpitacione cordis quem praecisa cordis historia physiologica etc.*" (Zwolle 1755) und wurde kurz darauf, vielleicht auch darum, zum Prof. der Anatomie und Chirurgie in Franeker berufen (Antrittsrede: „*De mirabili mutuo corporis animique commercio*"), während ihm 1762 auch der Unterricht in der Pathologie und praktischen Medicin übertragen wurde. 1779 wurde er auch Prof. in der Botanik, doch lehrte er seitdem die Anatomie und Chirurgie nicht mehr. Er starb 1795. Ausser zwei Rectorats-Reden: „*De commendanda animi tranquillitate uno omnium firmissimo praestantissimoque longae vitae praesidio*" (1763) und „*De morte quomodo viro sapienti sit optanda*" (1773) haben wir nur von ihm: „*Physiologicarum animadversionum sec. ordinem elementorum, physiologiae corporis humani Alberti Halleri liber primus*" (Franeker 1772).

Boeles, Frieslands Hoogeschool, II, pag. 539.

C. E. Daniëls.

*Lilljebjörn, Karl Johan L., geboren in Wernland 1817, wurde Dr. med. in Upsala 1846, Bataillonsarzt 1851, ist prakt. Arzt und Regimentsarzt in Stockholm seit 1871. Schriften: „*Om administrativt-sanitära förhållanden i vinterlägret vid Boulogne sur mer*" (1855) — „*Om skyddsmedlen mot smittkoppor*" (1872) — „*Om revaccination af rekryter*" (1879).
Hedenius.

*Liman, Karl L., zu Berlin, ist daselbst am 16. Februar 1818 geboren, studierte in Bonn, Heidelberg, Halle, Berlin, wurde 1842 Doctor, wirkt in Berlin seit 1846 als Arzt, seit 1861 als Privatdocent der gerichtlichen Medicin, seit 1865 als Prof. e. o. und ist zur Zeit Geh. Medicinalrath, gerichtlicher und Stadtphysicus und Director der praktischen Unterrichtsanstalt für die Staatsarzneikunde. Er übersetzte P. RICORD'S „*Briefe über Syphilis*" (Berlin 1851), gab seines Oheims, J. L. CASPER'S „*Handbuch der gerichtlichen Medicin*" in neuer Bearbeitung in mehreren Auflagen (7. Aufl. Berlin 1881, 82) seit 1864 heraus und schrieb: „*Zweifelhafte Geisteszustände vor Gericht*" (Berlin 1869) u. s. w.
Red.

Limborch, Limbourg, Gilbert und Remacle de L., s. FUCHS, Gilbert und Remacle, Bd. II, pag. 458.

Limbourg, Jean-Philippe de L., zu Spa in Belgien, war in der Provinz Lüttich zu Anfang des 18. Jahrhunderts geboren, wurde 1736 in Leyden Doctor mit der „*Diss. sur les eaux de Spa*" und liess sich darauf in dem eben genannten Curorte nieder, über den er noch weitere Schriften verfasste, wie: „*Traité des eaux minérales de Spa, auquel on a joint une carte des environs de Spa*" (Lüttich 1756) — „*Nouveaux amusements des eaux minérales de Spa*" (Ebenda 1763, av. figg.) — „*Recueil d'observations des effets des eaux minérales de Spa de 1764 etc.*" (Ebenda 1767). Ausserdem erschienen von ihm: „*Diss. sur les bains d'eau simple, tant par immersion qu'en douches et en vapeurs*" (Ebenda 1757) — „*Diss. sur les affinités chimiques*" (Ebenda 1761), von der Akademie zu Rouen 1758 preisgekrönt — „*Caractères des médecins ou idée de ce qu'ils sont communément et de ce qu'ils devraient être d'après Pénélope de feu M. De la Mettrie*" (Ebenda 1760) — „*Diss. sur les douleurs vagues connues sous les noms de goutte-vague et de rhumatisme-gouteux etc.*" (Ebenda 1763), von den Docteurs régens der med. Facultät in Lüttich in demselben Jahre preisgekrönt. Er starb zu Lüttich um 1768.

Robert de Limbourg, Bruder des Vorigen, war zu Theux bei Lüttich 1731 geboren, war ebenfalls Dr. med. und hat mehrere naturwissenschaftliche

Abhandlungen in den Mém. de l'Acad. des sc. et belles-lettres zu Brüssel verfasst. Er starb am 20. Februar 1792.

van den Corput.

Linaere, Thomas L., geboren 1461 zu Canterbury in England, studierte in Oxford, hielt sich darauf lange am medicaischen Hofe in Florenz auf, kehrte dann in sein Vaterland zurück und wurde Lehrer des Prinzen Arthur, Sohnes Heinrich's VII. Später erhielt er die Stellung als Leibarzt bei Heinrich VIII. und der Prinzessin Maria. L., der zu London am 21. October 1524 starb, ist der erste englische Arzt, der sich eines echt classischen Lateins bediente. Durch seine durch Treue und Reinheit der Sprache ausgezeichneten Uebersetzungen verschiedener Werke GALEN's, sowie durch seine Schrift: „*De emendanda structura latini sermonis libri VI*“ (Paris 1532 und 1550; Leipzig 1545; Cöln 1555) erwarb er sich um die Verbesserung des Geschmackes seiner Landsleute in Bearbeitung der Wissenschaften ein besonderes Verdienst. Er gründete die älteste medicinische Corporation, nämlich das College of Physicians zu London 1518 und stiftete zwei Legate zu Oxford und Cambridge, wofür ein Lehrer auf jeder Universität verpflichtet sein soll, den HIPPOKRATES und GALEN zu erklären. Mit ERASMUS, GUIL. COPUS u. A. besorgte L. eine gute Ausgabe von GALEN's Werken (Basel 1529 fol.).

Aikin, pag. 28. — Hutchinson, II, pag. 70. — Biogr. méd. VI, pag. 48—50. — Munk, I, pag. 12—21.

Pgl.

Linas, Aimé-Jean L., zu Paris, Irrenarzt, war im Januar 1829 zu Auterive (Haute-Garonne) geboren, studierte in Paris, wurde Interne bei CALMEIL in Charenton und 1858 mit der These: „*Recherches cliniques sur les questions les plus controversées de la paralysie générale*“ Doctor, und war darauf Mitarbeiter der Gaz. méd. de Paris und der Gaz. hebdomad., für die er zahlreiche Revuen, bibliographische und kritische Artikel, sowie wissenschaftliche und humoristische Feuilletons schrieb. Ausserdem verfasste er für DECHAMBRE's Diet. encyclop. des sc. méd. einige bedeutende Artikel über Geisteskrankheiten, nämlich die über „*Manie*“ — „*Monomanie*“ — „*Lucidité*“ — „*Médecine légale des aliénés (historique)*“. Dabei war er von einer Anzahl med. Gesellschaften durch die Aemter, die er in ihnen bekleidete, sehr in Anspruch genommen und wurde Arzt des Bureau de bienfaisance, des État civil und Médecin-inspecteur der Irrenanstalten des Seine-Dép. Er publicirte noch: „*Quelles eaux veut-on faire boire aux Parisiens? Les eaux de Paris étudiées au point de vue de la santé publique*“ (Paris 1862) — „*Le passé, le présent et l'avenir de la médecine mentale en France. Les futurs asiles d'aliénés de la Seine*“ (Ebenda 1864) und hielt sehr besuchte öffentliche Vorträge über Hygiene. Auch bearbeitete er zusammen mit A. NONAT eine 2. Auflage von Dessen „*Traité prat. des maladies de l'utérus et de ses annexes*“ (1869—74). Seit fast 10 Jahren mit einem Leiden behaftet, das zu verbergen er die Willensstärke hatte, ging er allmählig zu Grunde und starb Anfangs November 1881 zu Versailles.

L'Encéphale. 1881, pag. 858. — Gaz. hebdom. 1881, pag. 732 — Lorenz, III, pag. 291.

G.

Lincke, Karl Gustav L., geboren 1804 zu Kosmin in der Provinz Posen, studierte von 1828 in Leipzig Medicin und erwarb 1833 nach Vertheidigung einer Abhandlung: „*De fungo medullari oculi part. I.*“ die Doctorwürde. Seine praktische Thätigkeit wandte er jedoch sehr bald der Ohrenheilkunde fast ausschliesslich zu, über welche er auch während der Jahre 1837—41 als Docent an der Universität Vorträge hielt. Er starb am 13. September 1849 zu Leipzig. Von L.'s Schriften sind zu nennen: „*Tractatus de fungo med. oculi*“ (Leipzig 1834, eingehendere Ausführung des in der Dissertation behandelten Themas) — „*Handbuch der theoretischen und praktischen Ohrenheilkunde*“ (Bd. I u. II Ebenda 1837 fig., Bd. III, bearbeitet von PH. H. WOLFF, Ebenda 1845) — „*Sammlung auserlesener Abhandlungen und Beobachtungen aus dem Gebiete*

der *Ohrenheilkunde*“ (Samml. 1—5, Leipzig 1836—40) — „*Vollständiges Rezeptaschenbuch in alphabetischer Ordnung*“ (2 Bde., Ebenda 1840—44). — Um die *Ohrenheilkunde* hat sich L. durch sein „Handbuch“ und durch Herausgabe „Auserlesener Abhandlungen“ besonders verdient gemacht. Das Handbuch, welches alle Gebiete der Otologie umfasst, leidet an einer etwas schwerfälligen Anordnung des Stoffes. Es verräth auch weniger den erfahrenen praktischen Ohrenarzt, als den fleissigen, mit gesunder Kritik begabten Sammler und Historiker. Wegen des letzteren Punktes, und zwar ganz besonders wegen der durchaus zuverlässigen Quellenangaben, wird dieses Buch stets eine reiche und unentbehrliche Fundgrube für die Geschichte der *Ohrenheilkunde* bleiben.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 27, 1849, II, pag. 1291.

Winter. — A. Lucae.

*Lincoln, Davis Francis L., zu Boston, woselbst er am 4. Januar 1841 geboren wurde, studierte auch dort und wurde 1864 graduirt. Nach militärischer Dienstleistung machte er eine Studienreise nach Europa, mit längerem Aufenthalte in Berlin in Wien, und liess sich 1867 in Boston nieder, wo er seit 1871 sich speciell der Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems widmet. Er schrieb: „*Medical notes upon the aborigines of Alaska*“ (Boston Med. and Surg. Journ., 1870) — „*Boston dispensary for diseases of the nervous system*“ (Ibid. 1873), Bericht über die behandelten Kranken mit aphoristischen Krankengeschichten — „*A case of cerebral congestion with peculiar reaction of the supra-orbital nerve*“ (Ibid. 1873) — „*Notes on the climate of the isles of Shoals and of Nantucket*“ (Ibid. 1875) — „*A case of spinal paralysis in an adult resembling the so-called infantile paralysis*“ (Ibid. 1875) — „*Injury resulting from electrical treatment*“ (Ibid. 1877). Ausserdem verfasste L. ein Lehrbuch über „*Electrotherapeutics*“ (1874).

Atkinson, pag. 193.

Pgl.

Lind, James L., geboren am 17. Mai 1736, studierte und promovierte in Edinburg 1748 mit der „*Diss. de morbis venereis localibus*“, war lange Zeit Schiffsarzt bei der englischen Marine, dann Arzt am Haslar Hospital und Mitglied des Royal College of Physicians in Edinburg, später Arzt in Windsor und Mitglied der Royal Society in London. Er starb am 18. Juli 1794 zu Gosport. Er hat sich um gewisse Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege durch Abfassung verschiedener Werke in hohem Grade verdient gemacht. Sein berühmtestes Werk ist: „*A treatise on the scurvy*“ (Edinburg 1752; London 1756; 1772; französ. Paris 1756, 2 voll.; 1788, 2 voll.; deutsch Riga 1775). Nicht weniger verdienstvoll ist der „*Essay on the diseases incident to Europeans in hot climates*“ (London 1768; 6. Aufl. 1808; französ. Paris 1785, 2 voll.; deutsch Riga 1773), worin besonders vom gelben Fieber gehandelt wird. Ferner citiren wir den vorzüglichen „*Essay on the means of preserving the health of seamen*“ (London 1757; 1763; 1774; französ. Paris 1758) — „*Two papers on fevers and infections*“ (Edinburg 1763; London 1774; französ. Montpellier 1780) — „*Diss. de febre intermittente putrida quae in Bengaliam grassabatur*“ (Edinburg 1768; London englisch 1782).

Biogr. méd. VI, pag. 50. — Dict. hist. III, pag. 458.

Pgl.

Lind, Jens Georg L., zu Viborg in Jütland, war am 17. Januar 1794 zu Nykjøbing auf Seeland, als Sohn des dortigen Districtschirurgen Cornelius L. geboren, studierte von 1811 an in Kopenhagen, war von 1820—22 med. Candidat im königl. Friedrichs-Hosp., wurde 1822 Landphysicus im Stift Viborg u. s. w., 1832 wirkl. Justizrath und schrieb, ausser zwei Dissertationen „*De delirio tremente*“ (1822), in der Bibl. for Laeger (V, IX, X, XXX, XXXII): „*Sygehistorier og practiske Bemaerkninger*“ — „*Practiske Jagttagelser*“ — „*Sjeldent Sygdomstilfaelde, fremstillende Induratio glandulae prostaticae i Forbindelse med caries ossis*“

sacri“ u. s. w.; in den Acta Reg. Soc. med. Havniens. (VII, 1829): „*Morbus singularis a tumore in cerebro ortus*“ u. s. w.

Erslew, II, pag. 142; Supplem. II, pag. 220. — Callisen, XI, pag. 364; XXX, pag. 66.

G.

Lindbergsson, August L., geboren 1790 in Stockholm, wurde daselbst Chir. Mag. 1811, und nachdem er theils civil-, theils militärärztliche Stellungen bekleidet hatte, in Lund 1819 Dr. med., machte sich als geschickter Arzt und Chemiker bekannt und starb an Lungenschwindsucht 1824. Schriften: „*Analysis corticis Angusturae*“ (Lund 1818); in den Verhandlungen der schwed. Wissenschafts-Akademie (1820): „*Vegetabiliskt kemiska försök*“ (preisgekrönt); in den Annalen der schwedischen Landwirthschafts-Akademie (1816): „*Hvilka äro de ännan, som en bärande jord under grödans frösättning förlorar?*“ (preisgekrönt). Verschiedene amtliche Berichte und casuistische Aufsätze, theils in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins (Bd. II, III, IV), theils in den Jahresberichten desselben Vereins (1815).

Sacklén, II, pag. 483.

Hedenius.

Lindemann, Hermann Wilhelm L., zu Lowicz in Polen, war 176.. zu Bückeburg geboren, wurde 1790 Dr. med. in Göttingen, practicirte darauf in seiner Vaterstadt und wurde 1799 Physicus des Sachazew'schen und 1800 des Radomsker Kreises in der damaligen Provinz Süd-Preussen. Er schrieb: „*Taschenbuch für angehende Aerzte*“ (2 Thle., Leipzig 1792, 93) — „*Handbuch der praktischen Arzneikunst, frei bearbeitet nach Brendel*“ (Berlin 1797). Auch hatte er herausgegeben J. G. BRENDel's „*De cognoscendis et curandis morbis cum notis*“ (3 voll., Leipzig 1792—94) und Desselben „*Praelectiones de Coacis praenotionibus*“ (Berlin 1796) und hatte übersetzt: Sir FRANCIS MILMAN, „*Ueber Scorbut und Faulfieber*“ (1795) — „*Prakt. Abhandlung aus den Schriften der königl. med. Soc. zu Paris von 1776*“ (2 Bde., 1795, 96) — F. E. FODÈRE, „*Ueber Kropf und Cretinismus*“ (1796) — „*Magazin auserlesener Abhandlungen von berühmten französ. Aerzten*“ (Ebenda 1797) — A. C. LORRY, „*Ueber das Fett und dessen Krankheiten*“ (Ebenda 1797). Er schrieb weiterhin noch: „*Entwurf, die vorzüglichsten Krankheiten der Soldaten im Felde schneller und glücklicher zu heilen*“ (Ebenda 1799) — „*Ueber die Ruhr und deren Heilart u. s. w.*“ (Breslau 1800). Dazu Aufsätze im N. Hannov. Magazin (1791, 1794, 95) u. s. w.

Callisen, XI, pag. 366; XXX, pag. 67.

G.

Linden, Antonius Antonides van der L., 1570 in einem Dorfe in Ost-Friesland geboren, studirte in Franeker Medicin und promovirte daselbst 1608. Er etablirte sich als Arzt in Enkhuizen, wo er auch als Docent an der lateinischen Schule fungirte. Später nach Amsterdam übergesiedelt, war er da praktisch wirksam bis zu seinem Tode 1633. Er schrieb hauptsächlich: „*Physiologia, explicans res naturales octo libris*“ — „*Pathologia, explicans res praeternaturales tribus libris*“ — „*Synopsis medicinae practicae*“ — „*Pharmacopoea*“ — „*Aphorismi Hippocratis nova methodo dispositi*“ etc. Eine vollständige Angabe seiner Schriften findet sich bei MANGETUS.

Vriemoet, Athen. Frisiacae.

C. E. Daniëls.

Linden, Johannes Antonius van der L., Sohn des Vorigen, am 13. Januar 1609 in Enkhuizen geboren, studirte 1625—29 in Leyden und darnach in Franeker, wo er 1630 mit einem „*Universae medicinae compendium, quinque centuriis sub clypeo M. Winsemiti, decem disputationibus propositum. Cui addita est centuria inauguralis positionum medicarum, practicarum de virulentia venerea*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Nach einer 2jähr. Wirksamkeit als Arzt in Amsterdam, wo er auch als Prosector des Colleg. medicum auftrat, wurde er zum Prof. der Med., Anat. und Botanik in Franeker ernannt (Antritts-

rede: „*De medico futuro necessariis*“). Sein Unterricht zog viele Fremde nach Franeker, um als seine Schüler zu promoviren. 1651 als Prof. nach Leyden berufen, war er da bis zu seinem Tode, im März 1664, mit grossem Eifer, vorzüglich als Prof. des Colleg. medico-pract., wirksam. Er schrieb: „*De scriptis medicis libri duo*“ (Amsterdam 1637; 1651; 1662), welchem er eine „*Manuductio ad medicinam*“ (auch Löwen 1639; Franeker 1642; Halle 1726) hinzufügte. Diese bibliograph. Arbeit wurde später von G. A. MERCKLIN umgearbeitet und verbessert und unter dem Namen „*Lindenius renovatus*“ (Nürnberg 1686) veröffentlicht. — „*Medulla medicinae partibus quatuor comprehensa*“ (Franeker 1642) — „*Medicina physiologica*“ (Amsterdam 1653), von GUY PATIN „*crème fouettée*“ und Compilation genannt, jedoch von HALLER als „*spissum opus, anatomicum magis quam physiologicum*“ theilweise gelobt — „*Diss. de lacte*“ (Groningen 1655) — „*Selecta medica et ad ea exercitationes Batavae*“ (Leyden 1656) — „*Diss. de chylo vitioso*“ (Ebenda 1658) — „*Excercitationes de circulatione sanguinis*“ (Ebenda 1659—1663), worin L. merkwürdigerweise die Entdeckung des Blutkreislaufes HARVEY abspricht und dem HIPPOKRATES zuschreibt — „*Meletemata medicinae Hippocraticae*“ (Ebenda 1660), in dessen ersterem Theile eigentlich allein die Physiologie behandelt wird — „*De hemicrania menstrua historia et consilium*“ (Ebenda 1660, 1668), worin der Verf. nach HALLER „*Multa graecae eruditionis, veri consilii parum adfert*“. Ausserdem hat L. sich sehr bekannt gemacht durch die Ausgabe von HIPPOKRATES' „*Opera omnia*“ (Leyden 1665; Neapel 1754; Venedig 1757), welche, obgleich von HALLER „*Nitida editio*“ genannt, von Diesem, von TRILLER und auch von LITTRÉ verworfen wird. Wir haben von L. auch eine Ausgabe von CELSUS' „*De medicina libri octo*“ (Leyden 1657; 1665), welche von MORGAGNI in seiner Epistolae kräftig getadelt und deren Text dennoch später in den erhaltenen ALMELOVEEN'schen Ausgaben immer wieder übernommen worden ist; von ADRIAAN VAN DER SPIEGHEL's „*Opera omnia*“ (Amsterdam 1645) und von HIERON. CARDANUS' „*De utilitate ex adversis capienda*“ (Franeker 1640), welche beide letztere mit grosser Genauigkeit bewirkt sind und wirklich wissenschaftlichen Werth haben.

G. C. B. Suringar, Eet geneeskundig onderwys van A. Kyper en J. A. van der Linden, 1863.

C. E. Daniëls.

Linder, Johan L., geadelt Lindenstolpe, geboren in Karlstad 1676, studierte die Medicin zuerst in Åbo und Upsala, später in Leyden und wurde Doctor in Harderwyk 1707. Er war 1709—10 Arzt auf der in der Ostsee kreuzenden schwedischen Kriegsflotte, auf der die orientalische Bubonenpest damals herrschte, und liess sich darauf als prakt. Arzt in Stockholm nieder. Hervorragend durch seine Gelehrsamkeit, seine grosse medicinische Erfahrung und seinen redlichen Charakter, wurde er 1719 zum Assessor in der k. Medicinalverwaltung ernannt, wurde im selben Jahre in den Adelsstand erhoben und starb 1723. Von seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*De foeda lue venerea dicta*“ (Upsala 1705; in's Schwedische übersetzt und vermehrt 1713) — „*De venenis*“ (Leyden 1707, 2. Aufl. „*cum notis STENZELII*“, 1739) — „*Tänkar om pestilentiën*“ (Stockholm 1710—11) — „*Om surbrunnars kraft och verkan*“ (Ibid. 1712; 2. verm. Aufl. 1718) — „*Om maskar och skridfä i menniskans kropp*“ (Ibid. 1714) — „*Om frossan och kinabarken*“ (Ibid. 1717) — „*Om skörbjugg och Rogfubben*“ (Ibid. 1721). Ausserdem hat er mehrere medicinische Abhandlungen für die Acta litterar. et scientiarum Sueciae und die Philosophical Transactions verfasst.

Sacklén, J. pag. 86.

Hedenius.

Linderer, Vater und Sohn, Zahnärzte in Berlin. — Der Erstere, J. C. L., war fürstl. Waldeck'scher Hof-Zahnarzt, Universitäts-Zahnarzt in Göttingen, Lehrer der Technik der Zahnheilkunde gewesen, war nach dem Jahre 1809 nach Berlin übersiedelt und starb daselbst am 23. Februar 1840. Er schrieb: „*Die Lehre*

von den gesammten Zahnoperationen, nach den besten Quellen und eigener 40jähr. Erfahrung dargestellt“ (Berlin 1834, m. 12 Taff.) und zusammen mit seinem Sohne: „Handbuch der Zahnheilkunde, enthaltend Anat. u. Physiol., Mat. medica dentaria und Chir., nach eigener 43jähr. Erfahrung u. s. w.“ (Ebenda 1837, m. 18 Taff.; 2. Aufl. von JOS. LINDERER jun., 1842). Dasselbe ist werthvoll, weil es zuerst auf vergleichend- und pathologisch-anatomische Einzelheiten eingeht. Auch finden sich Aufsätze von ihm in der Berliner medicinischen Central-Zeitung.

Joseph Linderer, der Sohn, war zu Göttingen am 26. Februar 1809 geboren, studirte auf der Berliner Universität, erfreute sich namentlich auch des Unterrichtes von JOHANNES MUELLER und gab, ausser dem vorstehenden Werke, noch heraus: „Die Erhaltung der eigenen Zähne in ihrem gesunden und kranken Zustande“ (Berlin 1842) — „Die Zahnheilkunde nach ihrem neuesten Standpunkte. Ein Lehrbuch für Zahnärzte und Aerzte“ (Erlangen 1851, m. 6 Taff.). Diese Schriften gehören zu den hervorragendsten ihres Faches in jener Zeit. Er starb am 20. Juli 1878.

Callisen, XXX, pag. 69. — Engelmann, pag. 340; Supplem. pag. 153. G.

Lindern, Franz Balthasar von L., geboren in Buchsweiler (Elsass) am 1. März 1682, studirte in Jena, promovirte in Strassburg 1708 mit der „Diss. qua theorematum quaedam medica miscellanea sistuntur.“ und practicirte hier bis zu seinem am 25. April 1755 erfolgten Tode. L. war auch als Botaniker nicht unbedeutend. Er schrieb: „Osteologia parva etc.“ (Strassburg 1710) — „Tournefortius Alsaticus cis- et transrhenanus, sive opusculum botanicum, ope cujus plantarum species . . . consulere possit etc.“ (Ebenda 1728), eine Flora des Elsass, später u. d. T.: „Hortus Alsaticus“ (vermehrt Ebenda 1747 erschienen) — „Speculum Veneris . . . oder Beschreibung der meisten Venuskrankheiten“ (Ebenda 1732; 1736; 1743; 1750) — „Medicinisher Passepartout oder Hauptschlüssel aller und jeder Krankheiten des menschlichen Körpers“ (2 Bde., Ebenda 1739—41); ferner verschiedene Abhandlungen im Commercium litterarium Norimbergense.

Biogr. méd. VI, pag. 53.

Pgl.

*Lindgren, Hjalmar Ossian L., geboren in Wexjö 1837, studirte in Lund, woselbst er Docent der Anatomie 1867, Dr. med. 1868, Professor der Anatomie 1882 wurde. Schriften: „Studier öfver lifmodrens byggnad hos människan“ (m. 5 Taff., Nord. Med. Ark., III) — „Ueber den Bau der Vogelnieren“ (HENLE'S und PFEUFER'S Zeitschr., R. III, Bd. XXXIII) — „Studier öfver daggdjursägget“ (Lund 1876).

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 458.

Hedenius.

Lindhout, Henri de L., war zu Brüssel um die Mitte des 16. Jahrhunderts geboren, studirte Medicin in Löwen und liess sich in Hamburg nieder, wo er um 1620 starb. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die lächerlichen Ideen, welche zu seiner Zeit in der Astrologie herrschten, zu bekämpfen und ihre Nichtigkeit darzuthun. Er schrieb dazu die beiden folgenden Schriften: „Speculum astrologiae, in quo vera astrologiae fundamenta et genethliacae Arabum doctrinae vanitates demonstrantur“ (Hamburg 1597, 4.) — „Tractatus astrologicus, seu introductio in physicam judiciariam“ (Leipzig 1618, 4.).

van den Corput.

Lindner, Ehregott Friedrich L., wurde zu Schmolsin bei Stolp im Jahre 1733 geboren, studirte Medicin in Königsberg und erhielt daselbst 1753 die medicinische Doctorwürde (Diss: „Commentatio physiologica de fluido nervo spiritibus animalibus eorundemque in corpore humani functionibus“), kam nach Mitau, practicirte daselbst und starb am 14. Mai 1816 auf seinem Landgute Alt-Abguden.

Gottlob Immanuel Lindner, Bruder des Vorigen, geboren 1734, studierte Theologie in Königsberg, begleitete J. G. HAMANN auf einer Reise nach Deutschland, bereiste allein die Schweiz, Italien und Frankreich, studierte in späteren Jahren Medicin, wurde 1787 in Halle zum Dr. med. promovirt („*Diss. inaug. de lymphaticorum systemate*“), kam nach Kurland und war Arzt im Hause des Starosten Korff auf Brücken; die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er in Strassburg, woselbst er am 15. August 1818 (oder 1808) starb. Er verfasste: „*Neue Ansichten mehrerer metaphysischer, moralischer und religiöser Systeme und Lehren, als der Prüfung unterworfenen Vorschläge zur Berichtigung des Wahren und Falschen in jenen Systemen und Lehren*“ (Königsberg 1817). Nach seinem Tode gab sein Neffe, F. G. L. Lindner, heraus: „*Philosophie der religiösen Ideen, ein hinterlassenes Werk*“ (Strassburg 1826).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 77 u. 80. — Beise, Nachtrag. II, pag. 17.

L. Stieda.

Friedrich Georg Ludwig Lindner, Sohn des Ehregott Friedrich L., bekannter Publicist, wurde am 23. October 1772 zu Mitau geboren, studierte in Jena von 1791 erst Theologie, dann Medicin in Würzburg und Göttingen und wurde 1797 in Jena zum Dr. med. promovirt („*Diss. inaug. sistens prodromum censurae de naturae febris doctrinae*“). 1799 reiste er nach Prag und den böhmischen Bädern, dann nach Berlin, um sich mit Anatomie zu beschäftigen, und 1800 nach Wien, von wo ihn Graf Hugo von Salm 1802 nach Brünn berief, um die Schutzblatternimpfung zu befördern. Von 1804—1809 war L. wieder in Wien, machte dann Reisen, wurde 1812 zum a. o. Prof. der Philosophie in Jena ernannt, legte dieses Amt aber schon 1814 nieder und begab sich nach Kurland, um sein Landgut zu verwalten. 1817 verliess er Kurland, lebte in Weimar, Mülhausen im Elsass, Stuttgart, nahm in München, als königl. bayr. Legationsrath an der Redaction der Bayerischen Staatszeitung Theil und starb zu Stuttgart am 29. April (11. Mai) 1845. Seine zahlreichen Schriften sind nicht-medicinischen Inhalts.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 78—80. — Beise, II, pag. 16—18. — Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 703 (Eckardt).

L. Stieda.

Constantin Christoph Wilhelm Lindner, jüngerer Bruder des Vorigen, in Mitau 1778 geboren, studierte in Halle, wurde 1805 Dr. phil. („*Diss. de temperamentis hominum*“, 4.), in Dorpat 1804 Mag. med. („*Diss. de cornea ejusque observationibus*“, 4.; noch einmal 1806 u. d. T.: „*Diss. anatomica de cornea*“ gedruckt), ging dann nach Petersburg und war zuletzt Arzt in Pawlowsk, wo er schon 1808 starb. Er schrieb ausser der genannten Diss.: „*Kurland in dem Jahre 1796*“ (SCHROEDER, St. Petersburger Monatsschrift, 1806).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 86. — Beise, II, pag. 18. L. Stieda.

Lindroth, Peter Gustaf L., schwedischer Chirurg und Ornitholog, geboren 1758 in Ost-Gothland, wurde 1778 Student in Upsala, aber studierte darauf die Chirurgie in Stockholm und wurde zum Chirurgen zuerst auf der Flotte 1782, darauf an dem grossen Eisenwerk Söderfors in Upland ernannt, woselbst er ein bedeutendes ornithologisches Museum anlegte. Von der russischen Regierung und Akademie der Wissenschaften wurde er 1785 nach St. Petersburg berufen, erhielt das Diplom eines Dr. med. in Åbo 1786, kehrte 1787 nach Schweden zurück und wurde zum Chirurgen im Uplands Regiment ernannt. L. trieb später zoologische Studien in den Londoner Museen, aber diente wieder als Chirurg in seinem Regiment während des schwedischen Feldzuges in Finland 1788—90. Darauf machte er ornithologischer Studien halber mehrere hundert Meilen lange mühsame Reisen in den skandinavischen Gebirgsgegenden und den Küsten Norwegens entlang und starb an Lungenschwindsucht in Upsala 1809. Von seinen Schriften mögen erwähnt werden: „*Museum naturalium Söderforssiense*“ (Stockholm 1788) — „*Underrättelse om bästa sättet att bereda och förvara djurs hudar och foglar*“

för *naturalsamlingar*“ (1796); in den Verhandlungen der schwed. Akad. der Wissensch. (1798): „*Syngnathus Grillii*, upptäckt och beskrifven“; in Der Arzt und Naturforscher (Bd. VI): „*Beskrifning på Fulica Chloropus*, ny svensk fogel“ — „*Om en dysphagia a scirrhis ventriculi*“ — „*Om sättet att uppstoppa foglar*“.

Sacklén, II.

Hedenius.

Lindsay, William Lauder P., zu Perth, war in Edinburg geboren, wurde daselbst 1852 Doctor, publicirte eine Arbeit über die Uebertragbarkeit der Cholera auf Thiere (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1854), wurde 1854 Physician am Murray's Institution for the Insane zu Perth. Er war auch ein geschätzter Botaniker, namentlich im Fache der Lichenen, auch Geologe, und publicirte: „*A popular history of British lichens*“ (1856), sowie eine Reihe von naturwissenschaftlichen Aufsätzen als Ergebniss seiner weit (bis nach Neu-Seeland) ausgedehnten Reisen. Er schrieb ferner: „*The superannuation of officers in British hospitals for the insane*“ (1875) und „*Mind in the lower animals in health and disease*“ (1877), ausserdem eine lange Reihe von Artikeln über Cholera, Irresein, Toxikologie, Therapie und Hygiene im British Med. Journ. und in Med. Times and Gaz., auch einen Aufsatz: „*Theory and practice of non-restraint in the treatment of the insane*“ (Edinb. Med. Journ., 1878). Wegen geschwächter Gesundheit gab er 1879 seine Stellung auf und starb zu Edinburg am 24. November 1880, erst 50 Jahre alt. Er war ein gradsinniger, von Excentricitäten nicht ganz freier Mann, der seine Anstalt zu einer Musteranstalt zu machen verstanden hatte, dem diese aber, seinen bedeutenden Fähigkeiten gemäss, nicht genügen konnte, obgleich er nie daran dachte, sich um eine andere Stellung zu bewerben.

Edinb. Med. Journ. 1881, XXVI, 2, pag. 669. — Lancet. 1880, II, pag. 916. G.

*Lindsley, Harvey L., zu Washington, D. C., geboren am 11. Januar 1804 zu Morris co., N. J., studirte Medicin in New York und Washington, promovirte an letzterer Universität 1828 zum Dr. med., machte sich unmittelbar darauf in Washington als Arzt ansässig und hat hier bis 1872, wo er sich zur Ruhe setzte, practicirt. Eine Reihe von Jahren hatte L. auch als Professor der Geburtshilfe und der theoretischen und praktischen Medicin am National Med. Coll. des Dominion of Canada-Staates functionirt. Ausser seiner Diss. hat L. eine Reihe von Aufsätzen geschrieben, so: „*Extirpation of cancerous eye*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1830) — „*On cholera infantum*“ (Ibid. 1839) u. A., die theils im genannten Journal, theils in der North American Review und im Southern Literary Messenger etc. veröffentlicht sind.

Atkinson, pag. 119. — Callisen, XI, pag. 373.

Pgl.



... 1870 ...
... 1871 ...
... 1872 ...
... 1873 ...
... 1874 ...
... 1875 ...
... 1876 ...
... 1877 ...
... 1878 ...
... 1879 ...
... 1880 ...

... 1881 ...
... 1882 ...
... 1883 ...
... 1884 ...
... 1885 ...
... 1886 ...
... 1887 ...
... 1888 ...
... 1889 ...
... 1890 ...
... 1891 ...
... 1892 ...
... 1893 ...
... 1894 ...
... 1895 ...
... 1896 ...
... 1897 ...
... 1898 ...
... 1899 ...
... 1900 ...

... 1901 ...
... 1902 ...
... 1903 ...
... 1904 ...
... 1905 ...
... 1906 ...
... 1907 ...
... 1908 ...
... 1909 ...
... 1910 ...
... 1911 ...
... 1912 ...
... 1913 ...
... 1914 ...
... 1915 ...
... 1916 ...
... 1917 ...
... 1918 ...
... 1919 ...
... 1920 ...

... 1921 ...
... 1922 ...
... 1923 ...
... 1924 ...
... 1925 ...
... 1926 ...
... 1927 ...
... 1928 ...
... 1929 ...
... 1930 ...

188